

gramme.
et das Berl.
arbeiter und
der Pariser
Kuropatkin
Mitarbeiter
burg, es sei
Beginn des
gegen seinem
eiden können.
meldet der
schen Armee
n Schlachten
ige für die

die Japaner
mpfe Schan-
bei Port

er beschäftigt
ge und das
nächst nach

904.

ne, die
und bei
ruchen-
schwester

U

nnigsten
en:

ier.

ehlung.

unbesondere
ich das von

häft

benen Hause
ig) verlegt
henkte Ver-
fernerhin be-
sorientetes
empfehlende

ormstr.
verkäufte.

ar,

11.

ung

zu vermieten.
platz 102.

steine

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 121.

Neuenbürg, Freitag den 5. August 1904.

62. Jahrgang.

Einzelgenpreis:
die 8 gespaltenen Zeile
od. deren Raum 10 Pf.;
bei Ankaufsterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 Gesp. Seite 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr.:
„Enztal, Neuenbürg“.

Rundschau.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Als vor drei Wochen die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag angekündigt wurde, meinte die Zeitung des Bundes der Landwirte, der Besuch des Hrn. v. Witte in Nordamerika würde „von verzweifelt geringer Bedeutung“ sein, und die radikalen Freihandelsblätter zogen nochmals alle Register, um zu beweisen, daß mit „diesem“ Zolltarif ein brauchbarer Vertrag nicht zustande kommen könne. Jetzt ist nun das Ziel erreicht, und die „Deutsche Tagesztg.“ wie das „Berl. Tageblatt“ können sich gratulieren, daß sie falsch prophezeit haben. Noch mehr aber dürfen sich Landwirtschaft und Industrie selbst Glück dazu wünschen, daß der Reichskanzler keines der Rezipete benutzt hat, die ihm von den einseitigen Vertretern einer der beiden großen Wirtschaftsgruppen angepriesen worden sind, die der einen das Heil auf Kosten der andern bringen sollten, in Wirklichkeit aber Gift für das gesamte deutsche Erwerbsleben bedeuteten.

Daß Graf Bülow für die Landwirtschaft durchgegriffen hat, was er ihr seit dem Antritt seines Amtes verheißt hat, bedarf heute keiner Darlegungen mehr: Es steht fest, daß unser neues Handelsvertrags-System die schließlich gewünschten Getreide-Minimalzölle enthalten wird. Ohne gewisse Opfer hat diese neue Basis natürlich nicht gewonnen werden können, und etwas ungünstiger wie bisher wird die Industrie unter dem zukünftigen Regime immerhin gestellt sein. Aber man muß im Auge behalten, daß auch ohne die Wintmetzölle Rußland nicht geneigt gewesen wäre, unserer Industrie dieselben Zollsätze zu bewilligen, wie vor 10 Jahren. Es sind seitdem energische Anstrengungen gemacht worden, auf russischem Boden eine eigene Industrie ins Leben zu rufen. Sie bedarf auf lange Zeit hinaus eines hohen Zollschutzes und die russischen Unterhändler sind zweifellos mit der festen Absicht in die Verhandlungen eingetreten, von dieser Schutzmauer nicht zu viel abtragen zu lassen. Was unter diesen Umständen erreicht werden konnte, ist sicher geschehen.

Die deutsche Industrie wird auch fernerhin ihren Markt in Rußland finden. Vor allen Dingen aber hat sie nunmehr wieder die Sicherheit, auf eine Reihe von Jahren hinaus stabile Verhältnisse vor sich zu sehen, und damit ist ihr weit mehr gedient, als wenn man von unserer Seite an Forderungen festgehalten hätte, die von der Gegenseite nicht zugestanden werden konnten. Ein fester Vertrag, selbst wenn er einige Opfer gekostet haben mag, ist immer noch hundertmal vorteilhafter als ein Zollkrieg. Die deutschen Industriellen wissen das sehr genau, und sie begrüßen daher den Abschluß des Vertrages mit sichtlich erleichterter. Und auch unser Handel glaubt, bei den neuen Verhältnissen seine Rechnung zu finden, wie sich aus der beghaglichen Stimmung der Börse erkennen läßt.

Weiter aber darf man nach dem Abschluß mit Rußland erwarten, daß auch die Verhandlungen mit den andern Staaten, die noch unerledigt sind, insbesondere mit Oesterreich-Ungarn, nun bald zu Ende geführt werden können. Schwerlich wird man es dort auf eine Kündigung ankommen lassen, die, wie die Dinge jetzt liegen, nicht Deutschland, sondern die Gegenseite schädigen würde.

Die Verträge mit Italien und mit Belgien sind zum Abschluß gebracht, über den Vertrag mit Rumänien finden gegenwärtig Unterhändler-Konferenzen statt. Mit der Schweiz und Oesterreich-Ungarn sind Aussprachen zwischen den Unterhändlern erfolgt, haben aber noch nicht zu einem Abschluß geführt. Die Arbeiten an der Erneuerung der Tarifverträge mit diesen Ländern werden in den zuständigen Behörden fortgesetzt. Man darf dem Grafen Bülow vertrauen, daß er auch diese Verträge unter Dach und Fach bringen werde, nachdem er mit dem deutsch-

russischen Verträge die schwierigste Arbeit getan hat. Es ist jetzt die Hoffnung wohl begründet, daß die nächste Tagung des Reichstages über alle wichtigen Verträge zu entscheiden haben wird. Und an dem zustimmenden Votum des Reichstages ist nicht zu zweifeln. Damit wird die Zollpolitik des Grafen v. Bülow allen Anfeindungen und Widerständen gegenüber ihre volle Rechtfertigung erhalten.

In Deutsch-Südwestafrika wollen die Hereros am Vaterberg den deutschen Truppen, die sie umzingelt haben, einen Widerstand bis aufs äußerste leisten. Hoffentlich reichen die deutschen Streitkräfte aus, daß es den Hereros nicht gelingt, an irgend einer Stelle durchzubrechen. Von anderer Seite wird freilich behauptet, der Durchbruch der Hereros sei bereits erfolgt. Wenn dies wahr ist, wird sich der Krieg noch in unabsehbare Länge ziehen.

Berlin, 3. August. General Trotha meldet: Die 2. Kompanie des Feldregiments II. wurde am 2. August 8 Uhr vormittags bei Plateitel von 150 Hereros angegriffen. Der Angriff wurde abge schlagen. 50 Hereros sind tot. Derselbe sind schwer verwundet 1 Unteroffizier, leicht verwundet 2 Mann, außerdem sind 2 Wittois tot und 1 verwundet.

In dem Vierteljahr April, Mai, Juni ds. J. wurden im Reiche an Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern etwa 198 Millionen Mark erhoben, über 5 Millionen Mark mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Die Zolleinnahmen blieben um 3,9 Millionen Mark zurück, während die Zuckersteuer etwa 8 Millionen Mark, die Majshottsteuer 2 1/2 Millionen mehr brachten. Eine Einnahme ergaben noch die Stempelsteuern.

Nach einer Meldung der Pfälzischen Handels- und Gewerbekammer lehnte das Verkehrsministerium die Einführung der Kilometerhefte auf den Pfälzischen Eisenbahnen nach badischem Muster ab. Die Anregungen zu dieser praktischen Verkehrsrichtung der Kilometerhefte ging von der Handelskammer aus.

Zu der Diskussion über das Verhältnis der evangelischen Arbeitervereine zur Sozialdemokratie in dem offiziellen Organe dieser Arbeitervereine spricht sich das nationalliberale „Veiz. Tagebl.“ folgendermaßen aus: „Voraussetzung des Bestandes oder zum mindesten der Sympathie der bürgerlichen Parteien und vor allem auch der dauerhaften eigenen Selbstständigkeit bleibt aber dabei die absolute Zuverlässigkeit im Punkte der Staatsstreue. Wenn diese Garantie nicht geboten werden kann, so unterscheiden sich die evangelischen Arbeitervereine freilich nur recht wenig von den Sozialdemokraten und nicht einmal in allen Punkten zu ihrem Vorteil. Dann möchten wir lieber offene Segner haben als unzuverlässige Freunde, die bei der ersten besten Gelegenheit zum Feinde überzugehen bereit sind.“

Der Königsberger Hochverratsprozess mit seinem winzigen Ergebnis gegenüber den Angeklagten, die von dem Hochverrat gegen den Kaiser von Rußland ganz freigesprochen und nur wegen Geheimbündelei verurteilt worden sind, wird namentlich in der sozialistischen Presse noch lebhaft diskutiert. Der ganze Prozess und sein Ausgang sind bedauerlicher Weise Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie und man macht es dem preussischen Justizminister v. Schönstedt zum schweren Vorwurf, daß er den Prozess überhaupt habe anstrengen lassen. Unter diesen Umständen findet die Behauptung einiger Blätter, daß der Justizminister bald in den Ruhestand treten werde, in den weitesten Kreisen Glauben.

Die Verhaftung von drei harmlosen Ulmer Bürgern in Verona wegen angeblicher Spionage und deren polizeiliche Ueberwachung nach der Festentlassung durch italienische Polizisten dürfte in Deutschland vielfach Aufsehen erregen. Man hat diese drei Ulmer Bürger beschuldigt, sie seien Spione

im Interesse von Oesterreich und hat bei ihnen doch nichts weiter entdeckt als einen Photographenapparat und eine Salamiwurst. Photographische Aufnahmen hatten die Herren gar nicht gemacht. Während die Regierungsgorgane immer von der Freundschaft Italiens mit Oesterreich und Deutschland schreiben, hegen die meisten italienischen Blätter gegen diese beiden Staaten und zwar werden sie offenbar hierzu durch französisches Geld bewogen. Es dürfte an der Zeit sein, diesen italienischen Machinationen etwas schärfer auf die Finger zu sehen.

Petersburg, 2. Aug. Sämtliche Verhöre des Mörders des Ministers v. Plehwe blieben bisher erfolglos, ja, es wurde sogar gestern befürchtet, der Attentäter würde seiner Verwundung erliegen. Der Fieberzustand war infolge der starken Eiterung der Wunde sehr hoch. Da die Operation nicht gut gelungen ist, wurde der bekannte Chirurg Professor Pawlow hinzugezogen. Jetzt ist die Gefahr vorüber. Im Gespräch mit Pawlow äußerte der Attentäter, daß er Russe sei, Volksschullehrer wäre und 26 Jahre alt sei. Er bereue wohl sein Verbrechen als solches, doch habe er nicht anders handeln können. Auf den Professor machte der Mörder den Eindruck mangelhafter Intelligenz. Eine Anzahl weiterer Verhaftungen wurde vorgenommen. Der in einem Kahn auf der Newa verhaftete Mitschuldige, ein Jude, soll bereits einige Geständnisse gemacht haben. Dieser Tage hofft die Untersuchung den Namen des Mörders zu erfahren.

Das noch immer versammelte englische Parlament hat das von der Regierung eingebrachte Schanksteuergesetz, das dem Kabinett Balfour bei den nächsten Wahlen Hilfe bringen soll, angenommen. Im Unterhaus wurde wieder einmal über die Neuorganisation der Landarmee verhandelt, wobei der Premierminister Balfour trotz seiner Versicherung, daß zwischen England und Rußland der beste Friede herrsche, nicht unendlich zu verstehen gab, daß man eines Tages den englischen Besitz in Asien, speziell in Indien, gegen die Russen werde verteidigen müssen. Uebrigens besteht zwischen England und Rußland nichts weniger als ein Einvernehmen. Die Angelegenheit wegen verschiedener von den Russen weggenommener und zum Teil auch verfenkter englischer Kauffahrteischiffe ist noch Gegenstand eines ziemlich scharfen Notenwechsels.

Charleroi, Belgien, 2. Aug. Sämtliche Glasfabriken mit Ausnahme von zweien stellten wegen schlechten Geschäftsganges die Arbeit ein. Vorläufig werden 10 000 Arbeiter brotlos.

Vom Rhein, 30. Juli. (Holzmarktbericht.) Infolge schwächerer Nachfrage der rheinischen und westfälischen Sägewerke nahm der Verkehr am Rundholzmarkt ab. Wenig Umsätze fanden am Mannheimer Markt statt, in Mainz war der Handel etwas belebter. Die Zufuhr an den Mannheimer Floßholzmarkt betrug in der Zeit vom 21. bis 29. Juli 8 Föhre, von denen 5 für Mainz bestimmt sind. Erzielt wurden in den letzten Tagen für Kleinholz 21,50, für Mittelholz 23,50, für Nahholz 25,50 und für Holländerholz 27,50 M. das Festmeter ab Hafen. Die heutigen Forderungen gehen teilweise um 25 bis 50 Pf. das Festmeter über diese Säge hinaus. Umsätze in Mainz brachten teils noch 59, teils 60 Pf. für den rheinischen Kubikfuß Wassermäß frei Mittelrhein. Der Verkauf des Rundholzeinkaufs im Walde wird durch schwache Unternehmungslust gekennzeichnet. Die meisten Holzversteigerungen brachten ungünstige Ergebnisse. Ein Teil der Schwarzwälder Sägewerke hatte in letzter Zeit sehr unter Wassermangel zu leiden. Die meisten Betriebe waren flott beschäftigt und in der Uebernahme eiliger Aufträge zurückhaltend. Angeboten wurde von Schwarzwälder Sägewerken das Festmeter haufantiges Holz zu 40,25—40,75 M., vollantiges zu 42—42,50 M., scharfantiges zu 45 Mark frei Schiff Mittelrhein. Die rheinischen Hobelwerke sind gut beschäftigt. Infolge gedrückter Preise ist das Geschäft aber wenig lohnend. Der Norden



finden sollen, aberat Boffert einanderat und ein Hindernis allen. Dieser Feig und V.A. Bereitwilligkeit, abzugehen. Bürgermeisters auszuarbeiten,

erdesterven in ab. Ehr." ge ist es den ers dem Vor-an der könig-art, Professor Pferdsterbens finden. In te Hr Zwick alterien nach-uf künstlichen Berimpfung, Krankheits-eusentlichen mit ächteten über-nsstoffes darf anfang an be-

berggebiet Schneefalles gten Samstag in, von Jagd-ft, das Revier ng aber nicht,

edung.

des tüchtigen Samstag auf nachmittag ge- en Richtungen hlen nun aber zu Ausfahrten etenbahn einen d Fahrwerks- der sich von merkbar macht. as schon seit Schlittenbahn kann. Die y am meisten ins Nagold- m Enzthal mit Straßen. Kein hellschaften die Schneeland- überzuckerten" raus reizendes e Luft, die so fen wir noch so wird bald

ng über Sie Sagen Sie en kann und ce wieder auf-

h plötzlich ein sich, sodas er orth und der

und zwar mit

sich ebenfalls

Sie zu der An- irren zufällig- ben sich jetzt

t, dann pur- er nur an sich oht. Diejem landpunkt klar osantem Höhe dem Blick:

ung über Sie Ihr Anzug ndere ist mir

olver aus der and drückte ein cheit erproben.

auch das schone Bild, von laurendem Wagen ge- trieben, aus seinem dunkeln Versteck herauskommen zur Freude der Ausflügler. Dem Holzabfuhr- geschäft kommt der Schnee jetzt auch noch sehr zu statten. — Der armen Vogelwelt, die jetzt auf die Güte der im behaglich warmen Zimmer sich auf- haltenden Menschen angewiesen ist, wollen wir be- sonders gedenken.

Neuenbürg, 21. Jan. An dem heute vor- mittag hier eingetroffenen Postschlitten gingen die Pferde durch. Im Trab ging durch die Stadt, den Passagier, eine Frau aus Herrenalb in Todesangst nach sich ziehend. In der Hafnersteige gelang es der Frau, so glücklich dem Schlitten zu entkommen, daß sie sich nur eine leichte Verletzung am Hinter- kopfe zuzog. Ohne weitere Fahrnisse stellten die feurigen Rosse vor der Wirtschaft Frommer ein.

Herrenalb, 21. Jan. Dem Beispiel an- derer Gemeinden folgend, haben die bürgerlichen Kollegien heute einstimmig beschlossen, für die hiesige Stadt eine allgemeine, den dormaligen Zeitverhält- nissen entsprechende Beleuchtung durch Erstellung eines Elektrizitäts-Werkes einzuführen. Die Vor- bereitungen sind bereits im Gange.

Pforzheim, 20. Jan. Wenn Meister Böttge aus Karlsruhe mit seiner Grenadierkapelle zu uns kommt, so bedeutet dies für die hiesigen Musikfreunde ein musikalisches Ereignis. Schon der ungewöhnliche Menschenstrom, welcher sich am Sonntag nachmittag nach dem Saalbau wälzte, bekundete, daß man dort einem ungewöhnlichen Kunstgenuss entgegen sah, und die unteren Räume, wie namentlich die Galerien füllten sich derart, daß tags darauf mit Recht in der hiesigen Tagespresse die Frage aufgeworfen wurde, wie es in solchem Falle um die Sicherheit des Lebens stehe bei etwaiger Feuergefahr. Die Kunstleistungen der Kapelle überboten alle Erwartungen. (S. N.)

Pforzheim, 20. Jan. Daß bei einem Konkurs ein Mehrerlös sich ergibt, ist gewiß eine Seltenheit. Dies traf hier zu. Die Wirtschaft und das Mühle- anwesen zur Klostermühle ging um 235 000 M. an Hrn. Bankdirektor Kayser über. Der Schätzungswert betrug 216 780 M., ca. 19 000 M. mehr.

Pforzheim, 21. Jan. Der 17-jährige Theodor Fenzel, welcher vor ca. 4 Monaten auf die 19-jährige Händlerin Kay in Pforzheim einen Raubmordversuch machte, ist vor kurzem in Frankreich verhaftet und dem Pforzheimer Amtsgericht gestern ausgeliefert worden.

Unter den Amtsgerichten des Deutschen Reiches steht dasjenige von Pforzheim bezüglich der Ein- träge ins Musterregister mit an erster Stelle. Es wird nur übertroffen von denjenigen in Berlin (70), Leipzig (29), Barmen (22), Dresden (20), Jberlohn (14), München (8) und Chemnitz (7), denn es wurden allein im Dezember 257 Muster von 8 Urhebern eingereicht. Schw. Gmünd und Hanau hatten nur 4 bzw. 3 Urheber zu verzeichnen. In der über- sichtlichsten Darstellung der Beteiligung der Amts- gerichte bei der Eintragung von Geschmacksmustern im ganzen Jahre 1903 finden wir Pforzheim mit 63 Urhebern und 5333 Mustern an 9. Stelle, Schw. Gmünd mit 27 Urhebern und 3014 Mustern und

Mit einem unterdrückten Schreidenslaut sank der Bischof in seine Ecke zurück.

„Es ist, wie Sie sehen, mein Ernst,“ sagte der Fremde. „Nun, wird's bald?“

„Was denn?“ ächzte Bigworth.

„Sie sollen sich entkleiden.“

„N — mei — mein bester Herr,“ stotterte der unglückliche Bischof ganz demütig, „das — das muß ein schlechter Scherz sein.“

Statt der Antwort hielt jener ihm nur den Revolver vor die Stirn. „Entkleiden Sie sich!“ gebot er kurz.

Vor ohnmächtiger Wut stöhnend, zog der Bischof seinen seidengefütterten Ueberrock aus und legte den- selben auf den Wagenst.

„Wird das genügen?“ fragte er nervös.

„Bewahre, ich brauche jedes Stück Ihres An- zuges — jedes Stück. Und nun kein Getödel! Herunter mit dem Plunder!“

Dabei ließ er mit Ostentation den Drücker des Revolvers spielen.

Jäh zurückfahrend, begann sein Opfer sich mit zitternden Händen seiner Amtskleidung zu entledigen.

„Aber Sie wollen mich doch nicht etwa ohne — Kleider lassen?“ ächzte er. Es war noch nicht acht Uhr und der Morgen kalt und rau.

Schweigend zog der andere mit seiner freien Linken eine große Reisetasche näher, öffnete sie, doch immer mit erhobener Waffe in der Rechten — und entnahm ihr ein schmutziges Flanellhemd, ein Paar ordinäre, gestreifte Beinkleider, eine grobe Wolljacke,

Hanau mit 15 Urhebern und 1613 Mustern weit hinter sich zurücklassend. Oberstein hat nur 5 Ur- heber mit 246 Mustern zu verzeichnen.

Von den Höhenwegen. Nicht lange wird es mehr währen und die Wegweiser Pforzheim-Basel und Pforzheim-Waldshut bekommen Gesellschaft, allerdings in anderer Richtung, sie werden lauten „Pforzheim-Stuttgart“. Die Ortsgruppe Stuttgart des Schwäbischen Albvereins, welche bereits die Strecke Stuttgart-Wildpark-Magstadt-Remmigen markiert hat, bewilligte in ihrer letzten Hauptver- sammlung die Mittel zur Weiterführung bis zum Nagoldtal. Die Arbeiten sollen dieses Frühjahr be- endet werden.

Dermisches.

Gernsbach, 18. Jan. Am 2. Pforzheim feiertag hat sich in einem hiesigen Wirt- Auseinandersetzung zwischen zwei älteren jüngeren Herrn dahin entsponnen, daß älteren Herrn behaupteten, die auf Gotte- wimmelnde Menschheit könnte auf der Ob- Bodensees Aufnahme finden, während Herr dies mit aller Energie mit dem bekämpfte, daß der Gegenbeweis im näch- erscheinen würde. Mit Gespanntheit er- daher diese Aufklärung, welche jedoch bis Stunde ausgeblieben ist. Inzwischen wür- oben behauptete von dem jüngeren Herrn aufrecht erhalten, sondern gelegentlich ein Wirtschaftsgesprächs die Behauptung fundg einer der älteren Herrn seinen Irrtum und den Rückzug bereits angetreten habe. alsdann in einer Gesellschaft wiederum Gegenstand zurückgegriffen und von den Herrn eine Berechnung zum Besten gege- wonach auf dem Bodensee, dessen Ge- mit 541 Quadratkilometer genau verzei- bloß knapp über 2 Millionen Menschen w- könnten, eine Annahme die geradezu w- wirkte, so wird beabsichtigt dieser Angele- der nachfolgenden Berechnung ein Ende vorausgesetzt, daß der Gegenbeweis, auf d- gespannt wären, doch noch nachträglich ersche- Berechnung: 1 km = 1000 ldm., 1 kilometer = 1000 x 1000 = 1 000 000 Bodensee besitzt eine Fläche von 541 Quad- mithin Quadratsfläche 1 000 000 x 541 = 541 000 000 Quadratmeter. Auf den Quadratmeter Personen, welches wohl sehr leicht zu erm- wird, aufgestellt werden, somit könnten finden = 541 000 000 x 4 sind 2 164 000 000 — zwei Milliarden, 164 Millionen — Auf Erde leben ca. 1 485 000 000 Mensch- ergebnis = 2 164 000 000 weniger 14 = 679 000 000, auf welchem Komplex etwa in Vergessenheit geratenen Nachzügler Platz finden würden.

Wenn Gelegenheit gegeben wi- statt hier zu erhalten, wird der bedeutend sinken. Das beweist ein Verju Staatsdruckerei in Wien, die in ihrem Be- 1500 Personen beschäftigt. Auf besonder

ein rotes Taschentuch und einen schäbigen, Filzhut. Dann deutete er mit bezeichnen bewegung auf die erwähnten Gegenstände.

Dr. Bigworth hielt im Entkleiden inn- entsetzten Augen auf die unappetitlichen G- stücke und sodann stehend seinen Peini- starren. Doch dieser bedeutete ihn unged- zu beilen. Mit bebenden Fingern ent- Bischof sich seiner übrigen Kleidungsstücke, zögernd nach den widerlichen Gegenstände- unheimlicher Reisegefährte ihm zur Deck- Blößen gegeben hatte.

— (Schluß folgt.) —

Teure Ahnen. 600 Millionen Mar- Chinesen, wie der Rev. A. Edwin in e- Tage in London gehaltenen Vortrag ausführ- für die Verehrung ihrer Vorfahren aus- ist zu bemerken, daß der einzelne Chi- Ahnenkultus so billig wie möglich zu gest- Wenn er beispielsweise einen toten Verwa- nen ausstatten will, so kauft er ein Kl- Reispapier, auf dem die verschiedenen- dargestellt sind, verbrennt es an dem G- Betreffenden, und die nachgeahmten Kle- werden in der nächsten Welt in seidene- Als man einen Chinesen einst fragte: „W- Sie, daß aus dem Papierkleid ein seide- lautete seine diplomatische Antwort: „S- ich daß das nicht geschieht?“ Die Chine-

verlangt für erste Marken hohe Preise. Der größte Teil des Bedarfs in rauhen Brettern wurde mit bokuwinischer und galizischer Ware gedeckt. Süd-deutsche Ware wurde nur zu herabgesetzten Preisen gelaufen. Unter dem Einfluß schleppenden Verkaufs griff auch im Einlauf süddeutscher Bretter bei den Herstellern matte Stimmung Platz. Schmale Ware ist nur unter Mitnahme eines entsprechenden Postens breiter Ware erhältlich.

Der russisch-japanische Krieg.

Während die Japaner in der Mandchurei siegreich vorwärts dringen, haben sie vor Port Arthur weniger Glück. Ein Reutertelegramm aus Tschifu besagt: Der dreitägige Sturm der Japaner, der hartnäckig gegen die inneren Verteidigungswerke im Norden und Osten von Port Arthur gerichtet wurde, ist erfolglos geblieben. Am 26. Juli vor Tagesanbruch begannen die Japaner den Angriff gegen die Küstenforts. Admiral Togo beschloß gleichzeitig die Forts auf weite Entfernung. Das Feuer der Forts zwang die Schiffe, sich in sicherer Entfernung zu halten, und machte so das Zusammenwirken der japanischen Schiffs- und Landtruppen unwirksam. Der Angriff im Norden von Port Arthur erfolgte am 27. Juli. Der linke Flügel rückte gegen die Russen vor, wurde aber zurückgeschlagen.

Das Bladivostok-Geschwader ist den verfolgenden Japanern wiederum glücklich entkommen. Das Geschwader ist nach einer Meldung vom Sonntag nach Bladivostok zurückgekehrt. Zum Studium der kriegerischen Operationen haben sich die preussischen Prinzen Friedrich Leopold und Karl Anton von Hohenzollern nach Ostasien begeben.

Tokio, 3. August. Von der Armee, die den Angriff auf Tomutscheng unternahm, wird berichtet, daß der Angriff am 30. Juli begann. Der Feind hatte stark verchanzte Stellungen auf den Höhen um Tomutscheng eingenommen, das 15 Meilen südöstlich von Haischeng liegt. Am 31. Juli entspann sich ein heftiger Kampf, der den ganzen Tag über anhielt. Der linke Flügel der Japaner vertrieb den vor ihm stehenden Feind aus seinen Stellungen und drohte, der Hauptmacht des Feindes in den Rücken zu fallen, wodurch der Feind gezwungen wurde, sich während der Nacht auf Haischeng zurückzuziehen. Die Japaner erbeuteten 6 Feldgeschütze und nahmen eine Anzahl Russen gefangen. Die japanischen Verluste betragen 300 Mann, während der Feind 150 Tote auf dem Felde ließ.

St. Petersburg, 3. August. Ein Telegramm General Kuropatkins an den Kaiser vom 2. August besagt. Am 2. ds. Mts. zogen sich unsere Truppen von Haischeng auf dem Wege nach Anschanschiann zurück. Ungeachtet des sehr heißen Tages wurde der Marsch in guter Ordnung zurückgelegt. Es ist alles getan, um unserer Infanterie Erleichterung zu verschaffen. Jeder Kompagnie sind einige Fuhrwerke zugewiesen zur Aufnahme der Mäntel und Tornister. Die Hitze ist indessen so groß, daß die Zahl der vom Hitzschlag Befallenen bedeutend ist. (Anschanschiann ist etwa in der Mitte zwischen Haischeng und Pianjang.)

Petersburg, 3. Aug. Statthalter Mezejew ist am 31. Juli nach Chabin zu einem zehntägigen Aufenthalt gereist und wird sich von dort nach Bladivostok begeben.

Mit dem Grafen Keller ist einer der verdientesten russischen Heerführer dahingegangen, der auf eine glänzende Laufbahn zurückblickte. Nachdem Keller zuerst bei der Garde-Kavallerie gestanden hatte, kam er in den Generalstab und fand Gelegenheit, sich im türkischen Kriege besonders auszuzeichnen. Er machte den berühmten Balkanübergang im Stabe Slobotens mit, wurde in der Schlacht am Schiplapaf schwer verwundet und erhielt für persönliche Tapferkeit vor dem Feinde den St. Georgsorden. Im Jahre 1887 schied er aus nicht ganz aufgeklärten Gründen aus dem aktiven Dienst, wurde aber 1894 von Nikolaus II. wieder mit einer hohen Stellung im Heere betraut. Im Frieden bekleidete er zuletzt den Posten des Gouverneurs von Jekaterinoslaw. Als er zum Kriegsschauplatz abging, folgten ihm die größten Hoffnungen, und mit den größten Hoffnungen wurde er dort empfangen; General Kuropatkin stellte ihn den Offizieren mit dem Bemerken vor, sein Name sei vor allem geeignet, die Erinnerung an Slobotew wieder aufleben zu lassen. In Ostasien war er dann besonders an den Kämpfen beim Motienpaf und dann jetzt an der Verteidigung der Südfrent beteiligt. Graf Keller, ein naher Verwandter der am preussischen Hofe vertretenen Familie gleichen Namens, war Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, ausgezeichnet durch Kaltblütigkeit und Bravour. Bei ihm befand

sich übrigens der deutsche Militärattaché Major von Zeitau. Kuropatkin berichtet, daß die russischen Verluste bei Jantsejing, wo Graf Keller fiel, 500 Tote und Verwundete betragen. General Wilderling, bisher Chef des 17. Korps, hat das Kommando Kellers übernommen. Auf der Südfrent ging die linke Vorhut nach einem hartnäckigen Kampfe beim Dorfe Santscheny in der Richtung auf Haischeng zurück. Die Russen behaupten alle ihre Stellungen. Die russische Division hat ebenfalls alle ihre Stellungen behauptet. Im Jantsempaf wählte General Graf Keller, der Führer dieser Abteilung, die am meisten dem Feuer ausgelegte Batterie als Beobachtungspunkt und wurde um 3 Uhr nachmittags tödlich verwundet. 20 Minuten darauf starb er, erst 54 Jahre alt.

Das von den Japanern seit dem Februar zum größten Teil besetzte „Kaiserreich“ Korea wird von ihnen immer mehr als Vasallenstaat, ja als eroberte Provinz behandelt. Die japanische Regierung hat der koreanischen neuerdings den Vorschlag gemacht, japanische Berater nach Seoul zu senden. Sie brachte verschiedene Namen in Vorschlag, darunter Bicomte Aoki und Bicomte Takasjima. Der Kaiser von Korea hat darauf, Marquis Ito möge dieses Amt übernehmen, vorausgesetzt, daß er selbst einverstanden sei.

Die Ursache der Attentate in Rußland.

Die Hauptsache der Attentate in Rußland besteht offenbar in dem starren Polizeireglement, gegen welches es so gut wie keine Berufung an eine höhere Instanz gibt und das infolgedessen als eine turchbare Willkür empfunden wird. Auf Grund von Polizeimaßregeln nach Sibirien verbannt, oder 20 Jahre lang in eine ferne Garnison zum Strafdienen bei einem Regiment verurteilt zu werden, kann in Rußland noch heute jedermann passieren, der sich als Revolutionär der Polizei gegenüber verdächtig macht. Und wer da weiß, daß selbst in viel freier und humaner regierten Ländern wie Rußland die Polizei zu willkürlichen Handlungen und plumpen Eingriffen bei der Aufrechterhaltung der Ordnung geneigt ist, der wird sich ein Bild davon machen können, was in Rußland das Polizeiregiment bedeutet. Dann hat aber auch die in Rußland allmächtige Beamtenherrschaft gerade in den letzten Jahren eine Reihe der reaktionärsten Maßregeln und Bestimmungen getroffen, die sehr verhängnisvoll wirken müssen und im Interesse der Regierung des zweifellos edel und menschenfreundlich gesinnten Zaren Nikolaus II. tief zu beklagen sind. Die russische Regierung hat nämlich, statt dem Volke, d. h. dem Adel, der Bürgerschaft und den Bauern einige Konzessionen in Bezug auf die Teilnahme an den Verwaltungsgeschäften zu machen und dadurch der Einseitigkeit und der Willkür der Beamten einen kleinen Damm entgegen zu setzen, die noch vorhandenen Reste der Selbstverwaltung in Rußland, die sog. „Semstows“, die zu Gutachten über Regierungsmaßregeln einzuberufenden Provinzialstände, so gut wie aufgehoben und in dieser Hinsicht galt der ermordete Minister Plehwe als der Haupturheber der Beseitigung jeder Art von Selbstverwaltung, weil er starr und unbewegsam auf dem Grundsatz stand, daß das russische Volk für keine Art der Selbstverwaltung oder Teilnahme an der Verwaltung reif sei. Solche Anschauungen und die daraus erfliegenden unbeweglichen strengen Polizeimaßregeln haben natürlich den gebildeten Teil der russischen Bevölkerung sehr gegen den Minister Plehwe aufgebracht. Gegenüber den lokalen Selbstverwaltungen, den Semstows, herrscht in Rußland seit etwa zehn Jahren überhaupt Mißtrauen und scharfe Reaktion, als ob man in der russischen Regierung fürchtete, daß diese Semstows einst selbst die Regierungsgewalt in die Hände nehmen und zu diesem Zwecke eine Revolution ähnlich der großen französischen Revolution in Szene setzen wollten. Daran ist bei den russischen Verhältnissen und der großen Anhänglichkeit des russischen Volkes an den Zaren aber gar nicht zu denken. Nur die Herrschucht und Allmacht der russischen Beamten kann solche Befürchtungen herausgerufen haben. Sie wollen eben keinerlei Kritik ihrer Maßregeln dulden, und so lange die russische Regierung solchen Anschauungen huldigt und selbst die in den Semstows vorhandenen Reste der Teilnahme an der Verwaltung bekämpft, so lange wird es auch in Rußland Mordanschläge gegen die Minister und unter Umständen auch gegen den Zaren geben. Das in vielen Fällen von der Polizeiherrschaft rechtlos gemachte Volk oder doch der Ausschrei schwerbedrückter Bevölkerungsklassen muß sich instinktiv einen Ausweg in solchen Taten suchen, die man zwar verdammen, aber leider für sehr erklärlich finden muß.

Württemberg.

Friedrichshafen, 4. Aug. Die in idyllischer Ruhe gelegene, von einem Blätter- und Blumenhain umtragte Villa Mittnacht war gestern das Ziel höchster und hoher Persönlichkeiten. Ein Doppelfest, das goldene Hochzeitsfest des bewundernswert rüstigen Staatsministers v. Mittnacht'schen Ehepaars und das silberne Hochzeitsfest des General v. Reichhardt'schen Ehepaars sollten den heutigen Tag krönen. Nach außen hin kaum bemerkbar, erfreuten die Jubelpaare eine Reihe von Gratulationsbesuchen, vor allem der des Königs und der Königin, der obersten Hofchargen, der Staatsbeamten und der Stadtvertreter, die dem Minister, dem Ehrenbürger der Stadt, eine Adresse überreichten. Der König überreichte dem Jubelpaar einen prächtigen, edelsteinbesetzten Goldpokal mit dem württ. und Mittnacht'schen Wappen; außerdem ließen die Majestäten ein prunkvolles Blumengewinde übergeben. Zahlreiche Geschenke liefen noch ein, darunter viele Blumengewinde, ferner Gratulationstelegramme aus fast allen hohen Regierungs-, kirchlichen-, Zivil- und Militärkreisen, von Kammerpräsident Payer u. s. w. Auf Befehl des Königs spielte während der Mittagstafel die Kapelle des 124. Regiments.

Ulm, 3. Aug. Die Stadtgemeinde hatte die Anstricharbeiten für die Schulgebäude ausgeschrieben, dabei aber keine Anschlagsspreise, sondern wie kürzlich angeregt, genaue Leistungslisten hinausgegeben. Der Wenigstfordernde hatte nur sein Gebot auf 87 M., der Höchstfordernde auf 1400 M. gestellt. Der vom Hochbauamt berechnete Anschlag betrug aber 1540 M., also fast 80% mehr als der Anschlag des Wenigstfordernden.

Ulm, 2. Aug. Das alte Fabrikgebäude der Moyer'schen Hutmanufaktur in der Sternengasse wird nun in ein Soldaten- und Ledigenheim umgebaut, in welchem 124 Betten jungen ledigen Männern Herberge bieten sollen. Das Unternehmen geht vom Süddeutschen Bund der Vereine junger christlicher Männer aus, der das Anwesen für 800 000 M. erworben hat. 130 000 M. sollen für den Umbau und 75 000 M. für die Beschaffung der inneren Einrichtung aufgewendet werden. Die Hospitalstiftung ist um Unterfützung des Unternehmens angegangen worden. Die Ortsarmenkollegien haben heute beschloffen, dem Bund eine zweite Hypothek mit 42 000 Mark einzuräumen und einen jährlichen Zuschuß von 2000 M. für die nächsten 10 Jahre auszusetzen. Dabei wird ausbedungen, daß das Heim, in welchem besonders auch die Soldaten an den Sonntagen Unterkunft finden sollen, allen Konfessionen gleichmäßig offen stehen soll.

Heidenheim, 4. Aug. Der Gemeinderat beschloß die Errichtung eines Elektrizitätswerkes mit einem Aufwand von 340 000 M. Der Bau soll alsbald in Angriff genommen werden.

Stünd, 4. Aug. Das Hotel „Nad“ ging bei der gestrigen Zwangsversteigerung um 123 000 M. an den Pächter des Stadtgartens Wilh. Zint über.

Untertürkheim, 4. Aug. Während der Grabrede für den verunglückten Fährhauer wurde die Trauerversammlung in große Aufregung versetzt. Von einem Hause unsern des Friedhofs ertönten Hilferufe. Dort hing ein Arbeiter des hiesigen Elektrizitätswerkes an einem auf dem Dach angebrachten Elektrizitätshänder. Der Mann war der Leistung so nahe gekommen, daß der Strom seinen Körper durchzog und den von Angst erfüllten festhielt, bis Hilfe zur Stelle war. Der Unvorsichtige kam mit dem Schrecken davon. Der elektrische Strom war nicht so stark gewesen, daß er schädliche Wirkungen gehabt hätte.

Isfeld, 4. August. Hier ist heute nachmittags kurz nach 2 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ Feuer ausgebrochen, das bei der gegenwärtigen Hitze und Trockenheit sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte. Abends um 8 Uhr standen 150 Häuser in Flammen. Die Häuser auf der linken Seite der alten Heilbronner Straße sind ein Raub der Flammen. Kirche, Pfarrhaus, Rathaus, die größten Geschäftshäuser, die Gasthäuser zur „Krone“ und zum „Hirsch“ sind verloren. Es verlautet, daß ein Kind verbrannt sei; doch konnte dies noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Von Heilbronn rückte um 5 Uhr abends die Feuerwehr nach Isfeld ab; auch ist in zwei Transporten Militär von Heilbronn auf dem Brandplatz eingetroffen. Von allen umliegenden Ortsteilen sind die Feuerwehren zur Stelle, doch stehen sie dem Riesfeuer fast machtlos gegenüber. Glücklicherweise herrscht kein Wassermangel.

Reuenbürg, 3. Aug. Im Hinblick auf den heutigen Obstfesten wird der landw. Verein im Laufe des Monats September d. J. eine Bezirks-Obstausstellung in Reuenbürg veranstalten und dabei auch den Zählern Gelegenheit geben zur Ausstellung ihrer Erzeugnisse. Wir hoffen und wünschen, daß das Unternehmen von gutem Erfolg begleitet sei.

Calw. Bei W. Kohlhammer in Stuttgart ist in diesen Tagen ein Werkchen über die Schwarzwaldwasser-Verzorgung in den Oberämtern Calw, Nagold und Reuenbürg erschienen, auf das auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden soll. Es enthält an erster Stelle eine von Oberbaurat v. Schmann angeführte Uebersichtskarte, die sowohl die Höhenverhältnisse als auch die Verteilungsleitung in ihrer Gliederung nach Hauptsträngen und Verzweigungen zu anschaulicher Darstellung bringt, ferner ein Verzeichnis der beteiligten Gemeinden, geordnet nach Oberämtern und mit Angabe der Einwohnerzahlen, und endlich einen erläuternden Text, der sich in klarer, anregender Form über die Entstehung des Werkes, seine Vorgeschichte und Ausführung, seine Einrichtung, die Betriebskraft, Pumpstation, Druckleitung, Verteilungsleitung verbreitet. Die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Werkes ergibt sich schon aus der Ausdehnung des Netzes in einer Länge von 28,5 Kilom. und einer Breite von 19 Kilom. bei einer Gesamtlänge der Rohrleitung von 192,750 Kilometern, wobei 47 Gemeinden mit einer Einwohnerzahl 12,315 Seelen mit gutem, klarem Trinkwasser reichlich versorgt werden. Dementsprechend sind auch die Gesamtkosten, welche die Höhe von 1287033,30 Mark erreichen. Wie bekannt, lag die Leitung der Ausführung des Werkes in den Händen des Oberbaurats Schmann in Stuttgart, während die Aufsicht über die Verwaltung des Gemeindeverbandes dem Regierungsrat Voelter in Calw obliegt, indem wir auch die treibende Kraft bei Erstellung dieses wohlthätigen Werkes dankbar anerkennen.

In Calw fand anlässlich der Vollendung der Umschreibung des Handbuchs in das Grundbuch eine Versammlung der Beamten des Amtsgerichts, der Grundbuchbeamten und der Schultheißen des Bezirks in der Brauerei Dreiß statt. Oberamtsrichter Fischer erinnerte an die Schwierigkeiten der Arbeit und gab sodann seiner Freude über das gelungene Werk Ausdruck. Schultheiß Hilligardt-Simmozheim dankte dem Vorredner für seine sachgemäßen Vorträge und seine trefflichen Anleitungen zu der Umschreibung. Weitere Redner waren Schultheiß Scholl, Unterreichbach, Stadtschultheiß Müller-Neubulach und Notar Seeger-Calw.

Dielshausen, 3. Aug. Beim Abräumen des Brauereis Brandplatzes wurde der Leichnam des von Anfang an der Brandstiftung verdächtigen Adam Weiß stark verkohlt aufgefunden. Ob vorsätzliche Brandstiftung oder Fahrlässigkeit vorliegt, dürfte wohl unaufgeklärt bleiben.

Pforzheim. (Versicherungspflicht der Heimarbeiter.) Heimarbeiter unterliegen bekanntlich neuerdings immer der Krankenversicherungspflicht. Es ist aber ein offenes Geheimnis, daß sich ein sehr hoher Prozentsatz dieser Versicherungspflicht entzieht, meist in stillschweigendem Einverständnis mit dem Arbeitgeber. Eine genaue Kontrolle läßt sich nach Lage der Sache nicht durchführen, weil namentlich die vielen in der Konfektion beschäftigten Heimarbeiterinnen dieser Beschäftigung nach der Behörde und der Krankenkasse gewöhnlich nicht bekannt sind. Es soll aber, wie das „B. Z.“ hört, trotzdem in nächster Zeit behördlicherseits in größerem Umfang bei den Arbeitgebern kontrolliert werden. Kann dieser nicht Krankenlistenbücher über die Versicherung von Heimarbeitern vorlegen, so ist die Umgehung des Gesetzes so gut wie erwiesen. Von den Hausgewerbetreibenden sind nur die der Textilindustrie, ferner die der Tabakfabrikation versicherungspflichtig. Beide Kategorien von Hausgewerbetreibenden sind auch dann zu versichern, wenn sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen, auch für die Zeit, während der sie vorübergehend für eigene Rechnung arbeiten. Beschäftigen diese Hausgewerbetreibenden Hilfspersonen, so müssen sie solche ebenfalls versichern. Ueber die Hilfspersonen sind Verzeichnisse, aus denen sich die Dauer der Beschäftigung ergibt, zu führen, und auf Wunsch der Fabrikanten v. vorzulegen. Es ist dringend anzuraten, daß die beteiligten Arbeitgeber zur Vermeidung von Strafen die etwa veräunzte Versicherung unverzüglich nachholen.

Dermisches.

In Reichenberg bei Badnang beauftragte ein pensionierter Eisenbahnarbeiter seinen 11jährigen Pflegejahn mit der Abholung seiner Pension bei der Station in Sulzbach a. M. Auf dem Heimweg trug der Knabe das Geld in einem Päckchen offen in der Hand. Unterwegs begegnete ihm ein Radfahrer, der dem Knaben das Geldpaket entriß und damit auf den Bahnhof Sulzbach fuhr. Dort kaufte er eine Fahrkarte nach Stuttgart und fuhr mit dem gerade fälligen Zuge ab. Der beraubte Kleine war inzwischen auch zum Bahnhof gelaufen und erzählte dort sein Unglück. Er konnte den Räuber so genau beschreiben, daß dieser auf telephonische Meldung in Badnang verhaftet werden konnte.

Karlsruhe, 4. Aug. Eine amüsante Geschichte weiß das „Heidelb. Tagebl.“ aus St. Moritz zu erzählen: Jahrelang hatte unser Großherzog für die Ersteigung eines größeren Berges einen Esel benützt, wozu auch ein Treiber gemietet wurde. Diesmal hatte der Großherzog Freund Langohr noch nicht in Anspruch genommen, und der Knecht fürchtete, sowohl der Ehre, großherzoglicher Eseltreiber zu sein, als auch des fürstlichen Trinkgeldes verlustig zu gehen. Er klagte dies seinem Herrn, der ihm kurz jagte: „Reden Sie selbst mit dem Großherzog.“ Das ließ sich der Knecht nicht zweimal sagen. Auf der Straße redete er den Großherzog an: „Herr Großherzog! Warum nehmen Sie diesmal keinen Esel? Waren Sie nicht zufrieden?“ Der Großherzog erwiderte freundlich: „Seien Sie beruhigt; wenn ich wieder einen Esel haben will, lasse ich es Ihnen sagen!“

In Etlingen wurde der Schuhmacher Adolf Baitz in seinem Nebberg vom Hirschschlag getroffen und war alsbald tot.

Mannheim, 3. Aug. Heute früh beging der Schuhmacher Heinrich Königstetter einen grauenhaften Selbstmordversuch. Er schlug sich den Bauch auf und brachte sich mehrere Schnitte an der Kehle bei. In hoffnungslosem Zustande wurde der 62 Jahre alte Mann in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Ein unheilbares Leiden soll das Motiv der Tat sein.

Offenburg, 1. Aug. „Ehen werden im Himmel geschlossen“, unter diesem Titel wird dem „Drt. Boten“ folgendes Stückchen erzählt: Ein etwa 40 Jahre alter Herr suchte auf dem bekannten „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ des Zeitungsinserats seine Zukünftige. Die Offerte eines etwa 30jährigen Fräuleins sagte ihm zu und beide verabredeten brieflich, sich am hiesigen Bahnhof treffen und kennen lernen zu wollen. Als Erkennungszeichen sollte der Herr ein Briefcouvert auf seinen Hut stecken, die Dame eine Zeitung in der Hand halten. Der Herr traf denn auch gestern morgen um 8 Uhr auf dem Bahnhof hier ein und harrete sehnlichst seiner Zukünftigen. Mit seinem Briefcouvert am Hut patrouillierte er ununterbrochen am Perron auf und ab und schaute bei jedem Zuge, ob seine Zukünftige nicht aussteige. Die Dame kam auch tatsächlich an, aber als schlauweiche Tochter Ewas hielt sie nicht, wie es verabredet war, eine Zeitung in der Hand, sondern zog vor, den Heiratslustigen einen kleinen Musterring zu unterziehen. Nachdem der Zug weitergefahren war und der Herr seine Dame immer noch nicht getroffen hatte, ging er in eine Wirtschaft am Bahnhof. Das Fräulein ging ihm nach, setzte sich an einen andern Tisch und besichtigte den Heiratskandidaten von Kopf bis zu Fuß. Das Resultat war, daß sie die Zeitung in der Tasche stecken ließ, ihre Feder zahlte und zum Bahnhof ging. Dort erzählte sie ihr Erlebnis einem Bekannten, setzte sich in den nächsten Zug und fuhr Karlsruhe zu. Der Herr kam auch bald aus der Wirtschaft zurück und fuhr mit demselben Zug ab. Ob sich beide später doch noch getroffen haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Wahrscheinlich nicht, denn die Ehen werden bekanntlich im Himmel geschlossen und nicht auf dem Offenburg Bahnhofs.

Ein ernst-heitiger Fall ereignete sich am letzten Sonntag im hinteren Bühlerial. Kommt da eine heitere Gesellschaft in modernem Automobil daher, Männlein und Weiblein, alle kräftig gebaut, anscheinend wollten sie die Hundsee oder den Wiedenselsen erstürmen, doch die Gesellschaft hatte die Rechnung ohne den Wirt — Pardon! — ohne diejenige einer mitsahrenden Ehefrau gemacht, denn in der Nähe des Hotel Schindelpeter erhielt dieselbe Besuch vom Klapperstorch, es war ein allerliebster Baby. Ob das Reiseziel per Auto noch erreicht wurde, ist nicht bekannt geworden.

Berühmte Umsattler. In einer Plauderei über den Begriff und die Bedeutung des Umsattlens werden in der „Kölnischen Volkszeitung“ eine Reihe

von bekannten Persönlichkeiten namhaft gemacht, die erst infolge ihrer Berufsänderung etwas Bedeutendes geworden sind. Derßlinger war Schneider und wurde Reitergeneral. Der Russe Menziloff avancierte vom Pastetenbäcker zum ersten russischen Staatsmann. Valentin Duvall verließ die Hirtenlaufbahn, um sich zum Professor der Geschichte und Altertumskunde emporzuschwingen. Nach Johann Michael Georg oder Gerge, der zum Pechfieber und Viehhüter außerloren war, sattelte um und starb als berühmter Regierungsdirektor in Bayreuth. Michael de Kuyter brannte seinem Lehrmeister in der Seilerbahn durch und wurde Matrose. Als Admiral war er später der Schreden des Großen Ozyans. Hätte Schiller als Regimentsfeldscher sein Glück gemacht, wären seine unsterblichen Dichtungen nicht entstanden. Er mußte aber umsatteln. Sir Henry Havelock, der große englische Kriegsheld, war erst Jurist. Karl Linné war Schuster gewesen, ehe er umsattelte, um der „Vater der Naturgeschichte“ zu werden. William Herschel war ein deutscher Musikus und wurde dann ein großer englischer Astronom. Justinus Kerner sollte Tischler werden; als er dazu keine Lust zeigte, zwang man ihn, Konditor zu werden. Schließlich brach er die Ketten und wurde Arzt und Dichter. Julius Rosen studierte Jurisprudenz, war ein beliebter Rechtsanwalt in Dresden und nebenbei Dichter, bis sich ihm der Dramaturgenposten in Oldenburg bot und damit endlich das höchste Ziel seiner Wünsche erreicht war. Ludwig Uhland war ebenfalls ursprünglich Advokat, sattelte um und wurde Professor der deutschen Literatur. Zahlreich sind die berühmten Bühnenkünstler, die aus allen möglichen Berufen zu den weltbedeutenden Brettern gelangten. Man könnte die Reihe berühmter gewordenen Männer, die „umsattelt“ haben und erst im neugewählten Beruf Glück und Befriedigung fanden, ins Unendliche erweitern.

[Beleidigt. Arzt: „Ihr Leiden, gnädige Frau, bringt das gewöhnliche Leben eben so mit sich.“ — Baronin: „Herr Doktor, von einem gewöhnlichen Leben kann doch bei mir keine Rede sein!“

[Widerpruch] A.: „Du willst also die Anna Schröder nicht heiraten?“ — B.: „Rein, ich mag sie nicht leiden.“ — A.: „Nun, es wäre eine Verunstehung.“ — B.: „Eine Verunstehung gehe ich nicht ein, da müßte ich ja verurteilt sein.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 4. Aug. Der Nowoje Wremja zufolge wurde der neue deutsch-russische Handelsvertrag auf 12 Jahre abgeschlossen. Derselbe tritt am 1. Januar 1906 in Kraft.

Berlin, 4. Aug. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus London: Mehrere Kanonenboote, vier Torpedoboote und zwölf Torpedobootzerstörer versuchten am Montagabend einen Ausfall aus dem Hafen von Port Arthur, wurden aber zum Rückzug gezwungen.

Tokio, 4. Aug. (Amtlich.) General Otsu berichtet, daß der Feind sich seit dem 2. August fortgesetzt in nördlicher Richtung zurückzieht. Am 3. August besetzte unsere Armee Hattscheng und Nintschwang (30 Meilen nordöstlich des offenen Hafens gleichen Namens).

Zilsfeld, 5. August. (Telegramm an den Enztäler.) Von 560 Häusern sind 310 abgebrannt, 1 Mann kam in den Flammen um, weil er in seinem brennenden Haus nochmals eindrang und aus dem Keller sein dort verwahrtes Bargeld holen wollte. Ein Kind wird vermißt, 18 Unglücksfälle sind vorgekommen. Der Urheber des fürchtbaren Brandunglücks ist ein 7jähriger Knabe, der auf einem Spirituskocher in einer Kammer, wo auch Stroh lag, Äpfel braten wollte. Der Spirituskocher fiel um und entzündete das Stroh. Der Jammer der Abgebrannten, von denen die größte Zahl auf freiem Felde übernachtete, ist unbeschreiblich. Auch sehr viel Vieh ist umgekommen, weil man aus den zuerst brennenden Häusern das Vieh in andere Säunen brachte. Als auch diese von den Flammen ergriffen wurden, war das Vieh nicht mehr herauszubringen; sogar die hölzernen Kreuze auf dem Friedhof sind abgebrannt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Wasserversorgung der Station Rothenbach.

Zur Herstellung der Wasserversorgung der Station Rothenbach sind folgende Arbeiten und Lieferungen im Afford zu vergeben:

- 1) Erd-, Fels- und Böschungsarbeiten . . . 1200 M.
- 2) Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeiten . . . 3000 M.
- 3) Röhrenfahrten und Hauswasserleitung . . . 2400 M.

Pläne, Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der K. Bauinspektion, Luisenstraße Nr. 2, zur Einsicht auf.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, Angebote in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis

Donnerstag den 11. August ds. Jrs.
vormittags 9 Uhr

hierher einzureichen.

Der Bauinspektion nicht bekannte Bewerber haben ihrem Angebot Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums anzuschließen.

Pforzheim, den 4. August 1904.
K. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Herrenalb belegenen, im Grundbuch von da Heft 28 Abteilung I Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des August König, Fleischereis in Herrenalb eingetragenen Grundstücke

Geb. Nr. 70a Wohnhaus und Hofraum auf dem Sägwägen 1 a 06 qm. Parz. Nr. 681/4 Grasgarten im Conventgarten 1 a 21 qm

Gesamtzuschätzungswert 13000 M.
am Mittwoch den 28. September 1904
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Herrenalb versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Juli 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöss an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herrenalb, den 3. August 1904.

Kommissär:
Hd. Bez.-Notar Schweikert.

Höfen.

Bekanntmachung.

Während des Baues der Entwässerungsanlage für den nördlichen Ortsteil kann der Verkehr auf der Staatsstraßenstraße von hier bis zur Gachbrücke nur in beschränktem Maße aufrecht erhalten bleiben. Es haben daher leichtere Fuhrwerke, namentlich Chaisen, bis auf weiteres den Denaacher Weg auf der linken Talseite zu benutzen.

Den 4. August 1904.

Schultheißenamt.
Feldweg.

Schwanu.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald, Abt. Rufenloch kommen
am Montag den 8. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr

im Rathaus dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 632 St. Langholz mit 189,90 Fm. III. bis V. Kl.
- 232 Bauhlangen, 144 Hagstangen, 14 Hopfenstangen
- 58 Reb- und 25 Bohnensteden
- 11 Rm. Brennholz

Den 4. August 1904.

Schultheiß Seuffer.

Wildbad.

Lehrergesangverein in Höfen (Keone)

Samstag, 6. August, 1/2 3 Uhr.
Heim Nr. 9. Heim mitbringen.
Wörner.

Militär-Verein Neuenbürg.

Samstag den 6. d.
M., abends 1/2 9 Uhr
Versammlung
bei Kamerad Kaiser.
Der Vorstand.

Turnverein Arnbach.

Der hies. Turnverein beabsichtigt am kommenden
Sonntag ein
Waldfest

abzuhalten, wozu wir die verehrlichen Brudervereine, sowie alle Freunde und Gönner freundlich einladen.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

2 Morgen

Gras

hat zu verkaufen

Fr. Holzappel, Bierbrauer.

Neuenbürg.

Junges, fettes

Lammfleisch,

sowie schönen

Speck u. Schmeer

empfiehlt

Karl Silberstein, Metzger.

Neuenbürg.

Garantiert reinen

Schleuderhonig,

aus eigener Bienezucht gewonnen, empfiehlt zu geneigter Abnahme bei billigsten Preisen.

Ehr. Eberhard.

Neuenbürg.

2 Zimmer

unmöbliert, sofort oder später zu vermieten.

Hauptstraße Nr. 149 I. Stock.

Fässer

von 50—600 Liter, neue und gebrauchte, hat zu verkaufen
G. Wild z. Wilhelmshöhe.

Eine Monatsfrau

gegen guten Lohn gesucht.
Anerbieten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Conweiler.

Zugelaufer

ist mir am Sonntag ein schwarzer Spitzhund. Derselbe kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr innerhalb acht Tagen abgeholt werden.

Gottfried Jäd, Schreiner.

Neuenbürg.

Straßen-Sperre.

Wiederholt wird bekannt gemacht, daß bis auf weiteres die Hauptstraße vom Friseur Klausen'schen Hause bis zum Amtsgericht für den Fuhrwerksverkehr gesperrt ist. Langholz- und sonstige schwere Fuhrwerke müssen zur Durchfahrt die Straße: Schloßlesbrücke — Vorstädte — Brunnenweg benutzen; kleinere Fuhrwerke können die Rathaus- und Burgstraße befahren.

Den 4. August 1904.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg, 1. August 1904.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten, Sohnes, Vaters und Bruders

Georg Haist,

zuteil geworden, für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, hauptsächlich von Seiten der Feuerwehr, des Militärvereins und Vertretern des Veteranenvereins sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Namens der Hinterbliebenen:

Marie Haist Witw.
mit ihren 5 Kindern.

Neuenbürg.

Von heute an steht unsere

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine

im alten Hause der Frau Jul. Steiner Witw., alte Pforzheimer Straße, zur gef. Benützung auf.

Gebr. Körber.

Höfen.

Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.

Der tit. Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich das in meinem elterlichen Hause befindliche

Gasthaus z. „neuen Sonne“

nunmehr selbst betreibe und am Sonntag den 7. ds. Mts. eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden durch reine Weine, prima helle und dunkle Biere sowie gute kalte und warme Speisen aufs sorgfältigste zu bedienen.

Achtungsvoll

Otto Schmauderer.

Seifenpulver „Schneekönig“



ist ein vorzügliches, völlig unschädliches und dabei sehr billiges und bequemes Waschmittel. Zu haben in gelben Packeten à 15 S in den meisten Geschäften. Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Aischenhütte bei Herrenalb.

Zu verkaufen ein tadellos schöner

Farren

acht Simmentaler Rasse, acht Monate alt.

Gruß Weisinger, Polizeidiener.

Die Sonthheimer Lotterielose

sind bei der General-Agentur und bei dem Unterzeichneten vergriffen.

C. Meek.

